

Zahnsteiner Tageblatt

Gefördert täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich Mark. Durch die Post frei ins Haus Mark.

Nr. 238 Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnkstein. Freitag, den 11. Oktober 1918. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hermann Schickel in Oberlahnkstein. 56. Jahrgang.

Die deutsche Antwort an Wilson.

Die Wahrheit über alles!

Von Vater Eduard Bornhofen.

Die Sache steht ernst, unsere Lage ist düster geworden; daran kann nicht mehr gezweifelt werden. Heute noch mit schönen Worten die nackte Wirklichkeit umkleiden, hieße das Volk in einen Schlaf verzaubern, aus dem es nur ein Erwachen mit Schreden geben würde. Deshalb ist das Gebot der Stunde mit der Wahrheit hervorzutreten, mit der harten Wahrheit, aber auch klar müssen wir uns darüber sein, wie zu handeln ist.

Das ganze Volk, vom Manne da draußen auf Feld und Flur, am Amboss und der Maschine, auf dem Katheder und der Kanzel, bis zu unseren geliebten Führern mit dem Kaiser an der Spitze, muß jetzt zeigen, ob es wirklich das Volk ist, das sein Schicksal in starker Hand trägt und seine Zukunft für sich und seine Kinder zu schmieden weiß. Oder ob es zusammenbricht unter der Wucht des Sturmes, der von dem Feinde ringsum mit allen Mitteln der Gewalt, Macht und Lüge losbricht, um für die kommenden Jahrzehnte Sklaven eines brutalen Briten, eines fanatischen Galliers, eines im Mammon versteinerten Amerikaners zu werden.

Kinder mögen unter dieser Wahrheit zusammenknicken, Männern aber strafft sie die Muskeln und macht sie zu Helden, die hart auf hart, mit dem Feinde ringen, bis zum letzten Atemzuge. Für sie gilt das Spartanerwort: „Komme wieder, wenn nicht mit dem Schilde, dann auf demselben. Wenn nicht Sieger, dann lieber tot.“

Wahrheit ist: Es handelt sich bei diesem Ringen um unsere gerechte Sache, gerecht vor dem Forum unseres Gewissens, vor Gott, vor der Geschichte. Wahrheit ist, daß unser vielgeschmähter Kaiser nur den Frieden wollte. Was er am 23. März 1905 gesagt, hat er gehalten: „Ich habe mir gelobt aufgrund meiner Erfahrung aus der Geschichte, niemals nach einer öden Weltbeherrschung zu streben. Denn was ist aus den großen sogenannten Weltreichen geworden? Alexander der Große, Napoleon I., all die großen Kriegshelden — im Blut haben sie geschwommen und unterjochte Völker zurückgelassen, die beim ersten Augenblick wieder aufstanden und die Reiche zu Fall brachten. Das Weltreich, das mir vor dem Geiste steht, soll darin bestehen,

daß vor allem das neu erstandene deutsche Reich von allen Seiten das absoluteste Vertrauen als eines ruhigen, verlässigen Nachbarn genießen soll, wie ein großer Dichter sagt: „Nach außen hin begrenzt, im Innern unbegrenzt, d. h. ein Reich der freien schaffenden Kräfte.“

Erntedank 1918.

Von Paul Maßdorf-Cöthen.

Als Dürre auf sengenden Straßen
Durch Frühlingsauen schritt,
Da litten wir über die Mägen
Die bitteren Qualen mit
„Gott läßt uns die Saaten verderben,“
„So rief der Kleinmut aus,
„Wir werden den Heldentod sterben,“
„So murr't's in manchem Haus.

Drob grollten die Donner von oben,
Der Herrgott half zur Zeit,
Doch viele vergaßen zu loben
Sein' große Barmherzigkeit. —
Als Regen in strömenden Bächen
Endlos die Fluren tränkt,
Wollt' wieder der Glaube zerbrechen
An den, der treu uns lenkt.

Nun ernten, trotz Dürre und Regen,
Wir reichlich Korn und Wein
Besäumt uns nicht dieser Segen,
Will Gott nicht mit uns sein?

Hinweg mit den ängstlichen Sorgen!
Habt Glauben, seid nicht bang:
Bald weckt uns ein friedvoller Morgen
Zum frohen „Erntedank“. —

Er hat sein Wort gehalten — Friedenskaiser ist sein Titel. Das beweist sein fester Ringen, die in Bewegung gesetzten russischen Millionen wieder in Ruhe zu bringen. Diese Telegramme aus Juli und August 1914 dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Das ist Wahrheit,

Stütze in schwerer Stunde gegen Lüge und Trug. Wahrheit ist, daß dann, nachdem der Kampf entbrannt war, das Blut geflossen, der Kaiser draußen dem Anblick dieses furchtbaren Bildes mit Tränen in den Augen sagte: Mein Gott, du weißt, ich habe den Krieg nicht gewollt. Wahrheit ist, daß er, obwohl siegreich, auf feindlichem Boden mit voller Aussicht auf weitere Siege die Hand zum Frieden bot, von vielen Deutschen getadelt, vom Feinde mit Spott abgewiesen. Weiter rast der Krieg gegen seinen Willen. Nochmals bot er Frieden und wieder, und doch nur frevelhafte Antwort. Am Blute berauscht, an Menschenmord gewöhnt, wollen diese nur den Krieg.

Wahrheit vom Feinde.

Wahrheit ist, daß ein englischer Kronrat mit dem König an der Spitze, Grey, Ritchener, Churchill, Mornay und Lansdown im Frühjahr 1913 schon den Krieg berieten. Grey, Ritchener, Churchill sprachen dafür, — Mornay dagegen. Der König führte die Verhandlung. Er endete mit der Mahnung, darüber zu schweigen und weiter die Pläne zu überlegen. Die Folge war der Krieg und solche Heuchler sprechen von einer deutschen Kriegspartei, die so mit kaltem Blut in den Krieg hegen.

Wahrheit ist, daß unsere Feinde, mit dem verräterischen Mitglied des Dreibundes, Italien, am grünen Tisch Deutschland, Oesterreich und die Türkei und Balkan verteilt hatten. Wie zum Manöver schon den Aufmarsch studierten und übten, daß sie suchten, Unfrieden zu säen, auseinander zu reißen, was durch jahrzehnte lange Freundschaft zusammengewachsen war. Bekannt sind die Taten eines Edward von England, Salsanoff, Suchomlinoff und all dieser Ehrenmänner. Bekannt und doch schon vergessen vom Deutschen, es muß wieder und wieder hinausgerufen werden.

Wahrheit ist, daß ihr Ziel die Zerstörung Deutschlands ist, — von unserem Bundesgenossen kann ich jetzt schweigen. Für Deutschland also denken diese sich unsere Zukunft und Schicksal folgendermaßen: 14 Kriegsziele nennt Wilson die Forderungen, welche er uns stellt. Daß diese Forderungen hier und da annehmbar sind und tatsächlich von der deutschen Regierung schon vor Wilsons Auftreten ins Auge gefaßt worden sind, sagt er nicht. Der große Rest bedeutet aber für uns: Mörder am eigenen Staats-

genannt. Also: Wir haben eine Erbschaft gemacht, Frau Weiße!

Er sagte immer „wir“, wenn er ihr wohl tun wollte, und sie quittierte es auch jetzt mit einem glücklichen Lächeln. Dann öffneten sie gemeinsam das Paket.

„O weh! Schon wieder alle Bilder!“ sagte enttäuscht Frau Weiße, die für die Sammelwut ihres Doktors absolut kein Verständnis hatte. Er aber griff schon nach dem beigelegten Schreiben des Testamentsvollstreckers.

„Ich vollziehe einen letzten Wunsch Ihres verstorbenen Onkels, des Herrn Theodor Norbert, Großkaufmanns in Bräun, indem ich Ihnen die hier beigelegten alten Familienbilder überfende. Der Verbliebene selbst legte wohl wenig Wert darauf, aber da Sie nun der Familien-Älteste sind und Ihr Beruf als Kunstgelehrter Sie auch am meisten befähigt, diese Bilder richtig einzuschätzen, so bittet er Sie, dieselben zu übernehmen und in Ehren zu halten.“

Hans Norbert ließ den Brief sinken und schlug das die Bilder umhüllende Papier auseinander. Frau Weiße war indes verschwunden, aber im Ofen knisterten die Holzstücke, und der Teetisch summt heimlich dazu. Von draußen lugte durch die Fenster mit dunklen Augen die Winternacht in das Gemach, und in diesem schaute aus den Bildern von einst eine längstvergangene Zeit dem Entel ins Antlitz.

„Hans Norbert“, stand in altväterischer Schrift unter dem obersten der Porträts, und darunter von der gleichen Handschrift ein Spruch:

„Keine Stunde laß entfliehn,
Morgen ist nicht heut;
Blühe Rosen, wenn sie blühen,
Glücklich ist die Zeit!“

(Fortsetzung folgt)

Das Glücksarmband.

Roman von Rentzsch.

(Nachdruck verboten.)

Mit einer energischen Bewegung warf Doktor Norbert den Kopf zurück und wandte sich ab. Was gingen ihn fremde Häuser und deren Bewohner an? Was fiel ihm nur ein, hier zu spionieren? War er ein Detektiv, ein Poltzi?

„Na alter Freund,“ — sagte da eine gemütliche Stimme knapp hinter ihm — „was steht du denn da wie verzaubert und schaut anderen Leuten in die Fenster? Bei einem alten Jugendfreund, der ich doch bin, läßt du dich nie sehen; auch die schöne Frau von Salten fragt mich, sooft ich herkomme, wo du denn siehst? Also in finsternen Gassen herumstreifen, ist jetzt deine Beschäftigung?“

Damit hatte sich der kleine, starke Herr in Norberts Arm ein und zog ihn mit sich fort. Es war der bekannte Polizeibeamte Doktor Hubinger, mit dem Norbert schon auf der Schulbank gesessen; aber die beiden verband mehr als die bloße Anhänglichkeit an Kindheitserlebnisse. Es war eine selten feste Männerfreundschaft daraus erwachsen, und Norbert freute sich auch aufrichtig, Hubinger zu beggnet. Dieser wollte eben wieder zu einem Jour der schönen Frau Wini von Salten fahren und redete Norbert zu, ihn zu begleiten.

„Du kennst sie doch schon jahrelang. Und sie ist eine so reizvolle Frau! Und hängt so an dir! Ich versteh' dich nicht. Jeder andere ist glücklich, wenn sie ihn empfängt.“

Aber Doktor Norbert fühlte sich plötzlich sehr müde, erklärte, sich heimzusehen, und während der andere eine Elektrische bestieg, um nach Hiesing hinauszufahren, wo die Villa der Künstlerin lag, freute er sich schon auf sein gemütliches Zimmer, auf seine schönen Bilder und auf den summanden Teetisch, den seine langjährige Wirtschafterin Frau Weiße Punkt acht Uhr herbeibrachte.

Vielleicht, daß er in der gewohnten Umwelt das seltsame, unsichere, beinahe ängstliche Gefühl verlor, das ihm sonst so ganz fremd war, und das er jetzt förmlich als etwas Beängstigendes empfand.

Aus längstvergangener Zeit.

Es war wirklich alles genau so, wie es Doktor Hans Norbert zu finden erwartet hatte. Schon eine halbe Stunde später sah er vor seinem großen Arbeitstisch. Weiße summt die Gasflamme und warf ihren Schein über all die feinen, alten Dinge ringsum, an denen das Herz des Sammlers mit warmer Liebe hing; auf dem Tisch lagen Zeitungen, Hefte, beschriebenes Papier, das Material zu Hans Norberts neuem Werk war wohl geordnet und gesichtet. Er aber sah davor in stillen, träumenden Gedanken. An die „blaue Schlange“ dachte er wieder, und wo er sie schon gesehen hatte. Denn daß dies der Fall, daß er das Schmuckstück nicht nur aus den Schilderungen seiner Großmutter kannte, davon war er überzeugt. Aber wo hatte er es gesehen — wo?

Es klopfte distret, und Frau Weiße schlüpfte in ihrer fürsorglichen Altfräulein-Art herein, unter dem Arm ein Postpaket.

„Jetzt häß' ich bald vergessen,“ — sagte sie entschuldigend — „das ist heut gegen Abend angekommen.“ Sie legte das Paket auf den Arbeitstisch, rückte das Marmortischchen zurecht, stellte Teller und Glas darauf und legte das Besteck daneben. Dann brachte sie das Nachtmahl und entfortte die Bierflasche, dabei mit ihren hellen Augen immer wieder nach dem Postpaket blickend, dem der Empfänger so gar keine Aufmerksamkeit schenkte.

„Sicherlich was aus dem Nachlaß des Herrn Onkel Theodor“, gab sie endlich einem Gedanken Ausdruck, der sie bereits zu sehr drückte.

„So?“ meinte Doktor Norbert. „Na — das wäre ja wunderbar! Onkel Theodor hatte eigentlich nie viel für mich übrig. Und das begreife ich auch, denn sein Kaufmannsgeist konnte sich mit meinem Gelehrtenram natürlich gar schlecht befreunden. Aber Sie haben recht, Frau Weiße! Als Aufgeber ist sein Testamentsvollstrecker

leben, an eigener Existenz zu werden: heißt Deutschland in Städte und kleinere Städte zerreißen als es je in der tiefsten Erniedrigung gewesen ist.

So sieht die Wahrheit aus — wir führen einen aufgezogenen Krieg, wir wollen den Frieden, unsere Feinde aber wollen unsere Vernichtung.

Nachmal sage ich: Kinder, große und kleine, in Ecken und greifem Paar brechen zusammen, uns Mänteln aber muß diese Wahrheit die Muskel straffen, zur Rettung von Land und Leben.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Indem ich auf das in Nr. 234 des Kreisblatts von 1916 abgedruckte Verzeichnis der bisherigen Mitglieder und Stellvertreter der Vereinstätigkeitskommission hinweise, erlaube ich eine etwa erforderliche Neuwahl sofort vorzunehmen und mir das diesbezügliche Wahlprotokoll oder eine Abschrift desselben bis spätestens 30. Oktober an übersenden.

Bezüglich der Vorsitzenden, deren Stellvertreter, der ernannten Mitglieder bzw. deren Stellvertreter sind mir erforderlichenfalls gleichzeitig Vorschläge einzureichen.

St. Goarshausen, den 8. Oktober 1918.

Der Vorsitzende

St. 3551. der Veranlagungs-Kommission
Dr. Wolff, Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Unter Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden und der Kgl. Oberzolldirektion in Cassel ist der Steuersekretär Spitz in St. Goarshausen an Stelle des Steuersekretärs Wegemer als Prüfungsbeamter des Warenumschlagstempels ernannt worden.

Der Geschäftsbereich des Prüfungsbeamten umfaßt die Stadtgemeinden St. Goarshausen, Laub und sämtliche Landgemeinden des Kreises St. Goarshausen.

St. Goarshausen, den 8. Oktober 1918.

Die Steuerstelle des Kreisausschusses
des Kreises St. Goarshausen.
Dr. Wolff, Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 10. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld zwischen Cambrai und St. Quentin nahmen wir rückwärtige Stellungen ein. Cambrai wurde von uns geräumt. Durch erfolgreiche, von Panzerwagen unterstützte Gegenangriffe, die uns am Abend des 8. Oktober südöstlich von Cambrai wieder in den Besitz von Serauvillers und der Höhen beiderseits von Ennes brachten, haben in erster Linie bayerische und rheinische Regimenter, sowie Truppen der deutschen Jägerdivision die Loslösung vom Gegner wesentlich erleichtert. Im Laufe des gestrigen Tages ist der Feind beiderseits der Römerstraße in Richtung Le Cateau, mit stärkeren Kräften gefolgt. Unsere Vortruppen wehrten hier in Verbindung mit Panzerwagen angelegte Kavallerie ab. Stärkeren Infanterieangriffen wichen sie schrittweise kämpfend auf ihre neuen Stellungen aus. Am Abend stand der Feind östlich der Linie Vertry-Duisigny Bohain.

In der Champagne wurden feindliche Teilangriffe beiderseits von St. Etienne abgewiesen. Zwischen den Argonnen und dem Rücken von Ornes brach der Amerikaner am östlichen Maasufer in Verbindung mit Franzosen erneut zu einheitlichen Angriffen vor. Am Rande der Argonnen scheiterten sie unter schweren Verlusten für den

Gegner. Cernoy, in das der Feind eindrang, wurde wieder genommen. Der Hauptstoß der zwischen Aire und Maas geführten Angriffe war gegen Sommerame und Romagns gerichtet. Beide Orte blieben nach wechselvollem Kampfe in unserer Hand. Den über Romagn und östlich davon bis Lunel vordringenden Feind warfen badiische Reiter wieder zurück.

Auf dem östlichen Maasufer schlugen wir den Feind bei und östlich von Siory ab und nahmen Siory, das vorübergehend verloren ging, wieder. Nordwestlich und östlich von Beaumont ist der Ansturm des Gegners vor den Linien österreichisch-ungarischer Jäger und rheinischer Regimenter gescheitert.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubendorff.

*Das folgende
Befehlshaber
Haupt auf dem Kriegsschauplatz
Dr. Wolff, Regierungsrat.*

Die entscheidenden Beratungen der deutschen Regierung.

Berlin, 10. Okt. Den heutigen entscheidenden Beratungen der Regierung gingen, wie die Germania berichtet, gestern Beratungen des engeren Kriegskabinetts mit der Obersten Heeresleitung über verschiedene Vorfragen voraus. Die Kreuzzeitung hört, daß die Beratungen über die Formulierung der deutschen Antwort noch nicht erledigt sind. Der Berl. Vol.-Anz. nimmt Notiz von einem Wunsche der neuen Regierung, die weiteren Schritte nach Möglichkeit zu beschleunigen. Deshalb soll, was bis jetzt zu sagen ist, in eine möglichst scharfe Formulierung gekleidet werden, um Antwort und Gegenantwort dem angestrebten Ziele ohne alle Umwege zuzuführen.

Mit der Einberufung des Reichstages dürfte dem Berl. Vol.-Anz. zufolge im Laufe dieser Woche kaum noch zu rechnen sein, jedoch nimmt man mit Bestimmtheit an, daß der Reichstag Anfang nächster Woche, wahrscheinlich schon am Montag zusammentritt.

Die Haltung von Wilsons Alliierten.

Rotterdam, 10. Okt. Die Morningpost meldet: Die Alliierten werden sich Wilsons Stellungnahme anschließen und nähere Erklärungen des Gegners abwarten.

Die Antwort an Wilson.

Berlin, 10. Okt. Es verlautet, daß die Antwort der deutschen Regierung noch heute an Wilson abgeht. Sie wird in dem Sinne erfolgen, daß eine Fortführung des Friedensschrittes sehr wohl möglich ist. Die Beratungen der Staatssekretäre mit der Obersten Heeresleitung sind noch im Gange.

Die Umformung Österreichs.

Wien, 9. Okt. Die Mehrzahl der Blätter verzeichnen ohne Kommentar die gestern in parlamentarischen Kreisen neuerdings aufgetretenen Gerüchte von einer bevorstehenden Aenderung der Regierung. Es wurde von der Berufung eines Friedenskabinetts und eines Völkerverbundministeriums gesprochen, wobei wiederum Lammasch als Chef derselben genannt wurde. Vielleicht werden die nächsten sittingsfreien Wochen Klarheit in dieser Richtung bringen.

Die Königswahl in Finnland.

Prinz Friedrich Karl von Hessen gewählt.

Helsingfors, 10. Okt. Nach einer geheimen Sitzung, die von 1 Uhr mittags mit kurzer Unterbrechung bis 9 Uhr

abende dauerte, schritt der Landtag auf Grund von § 38 der Verfassung von 1772 zur Königswahl. Die Wahl erfolgte durch Affirmation, indem sich die Abgeordneten von den Sigen erhoben. Die Agrarier und einige wenige Republikaner bekundeten durch Sigenbleiben, daß sie an der Wahl nicht teilnahmen. Durch diesen Beschluß des Landtags, ist Prinz Friedrich Karl von Hessen zum König von Finnland gewählt und die Thronfolge seiner Nachkommen festgesetzt worden. Das Landtagspräsidium wurde beauftragt, die sich aus diesem Beschluß ergebenden Maßnahmen zu treffen.

Anmerkung des WTB: Die deutsche Regierung hatte weder auf die Bormahme der Wahl, noch auf den Zeitpunkt Einfluß. Die finnische Regierung hat die Königswahl, die sie als rein innere finnische Angelegenheit betrachtet, ohne Deutschland oder andere Mächte zu befragen, selbständig in die Wege geleitet.

Erhöhung der Familienunterstützung.

Auch in diesem Jahre wird vom 1. November ab eine Erhöhung der Familienunterstützung mit Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse erfolgen. Der Mindestsatz an Familienunterstützung beträgt für die Ehefrau 20, für Kinder sowie für sonstige unterstützungsberechtigte Personen 10 Mark monatlich. Zu diesem Satz werden bereits seit dem 1. November 1917 Erhöhungen bis zu 5 M an jeden Unterstützungsberechtigten gezahlt, und zwar aus Reichsmitteln, je nach den Beschlüssen der einzelnen Lieferungsverbände. Eine vom Bundesrat jetzt angenommene Verordnung sieht eine weitere Erhöhung der bisher gewährten Sätze bis zu 5 M vor. Die Beschlussfassung über die neu zu gewährende Erhöhung ist den Lieferungsverbänden überlassen.

Doktor der Landwirtschaft.

Die letzte Ausgabe der Preussischen Gesetzsammlung bringt folgenden allerhöchsten Erlaß betreffend die Verleihung des Promotionsrechts an die Landwirtschaftliche Hochschule in Berlin: „Auf den Bericht vom 23. Juli 1918 will Ich der Königl. Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin in Anerkennung der wissenschaftlichen Bedeutung, die sie im Laufe der Jahre erlangt hat, das Recht einräumen, unter den in der Promotionsordnung festgesetzten Bedingungen auf Grund einer Prüfung die Würde eines Doktors der Landwirtschaft erteilen und die gleiche Würde auch ehrenhalber als seltene Auszeichnung an Personen zu verleihen, die sich um die Förderung der Landwirtschaft hervorragende Verdienste erworben haben. Großes Hauptquartier, den 1. August 1918 Wilhelm. Zugleich für den Minister der geistlichen und Angelegenheiten v. Eisenhart-Rothe.“

Kein Schreibpapier an Kriegsgefangene in Frankreich senden.

Wie festgestellt wurde, liefen die französische Zensur an deutsche Kriegsgefangene gerichtete Sendungen von unbeschriebenem Briefpapier und unbeschriebenen Postkarten deutschen und österreichischen Ursprungs nicht mehr aus. Der gleichen Behandlung unterliegen auch Schreibzettel, Notizzettel und dergleichen. Um größere Mengen Papier nicht unnötig dem deutschen Wirtschaftswesen zu entziehen, ist Anordnung getroffen worden, daß alle derartigen Sendungen künftig nicht mehr befördert werden.

Ein schweres Eisenbahnunglück.

Amtlich wird gemeldet: Am 9. Oktober um 7 Uhr 15 Minuten vormittags fuhr der von Ederfeld kommende Personenzug 815 auf den vor der Station Jänkerath haltenden Militärurlaubszug 27 auf, weil er Fahrplanverstoß hatte, ehe die Nachmeldung über das Freisein der Strecke eingetroffen war, und weil starker Nebel die Ansicht behinderte. Von dem Militärurlaubszug wurden 16 Militärpersonen getötet, zehn schwer und etwa 30 leicht verletzt.

Landrat Dr. Wolff.

Mit der amtlichen Bestätigung seitens des Ministeriums des Innern ist Herr Regierungsrat Dr. Wolff am heutigen Tage Landrat des Kreises St. Goarshausen geworden. Einräumig war vor einigen Wochen die Wahl im Kreistag erfolgt. Und wenn die offizielle Bestätigung auch nur ein rein formaler Vorgang war, so wird die nunmehr eingetretene Allerhöchste Ernennung noch einmal das gleiche Gefühl der Befriedigung und des Beifalles auslösen, wie damals, als die Kreistagswahl in der Öffentlichkeit bekannt wurde.

In beispiellos kurzer Zeit hat sich Herr Landrat Dr. Wolff aufs glücklichste in seinem Kreise eingeführt, wie dies auch Herr Kaufmann Kirchberger-Niederlahnstein bei Gelegenheit einer Versammlung in St. Goarshausen überzeugend zum Ausdruck brachte, und er hat sich das Vertrauen seiner Kreiseingeweihten in einem Maße erworben, wie in der jetzigen Kriegszeit gerade bei einem Landrat eine ähnliche Erscheinung nicht leicht zu finden sein dürfte. Die Ausübung meines Berufs hat mich seither mit allen Bevölkerungsschichten in Stadt und Land unseres Kreises in engste Fühlung gebracht und bei solchen Gelegenheiten gewann ich die Eindrücke, die mir die vorigen Sätze in die Feder gaben.

Herr Landrat Dr. Wolff ist am 8. Juni 1882 in Greifeld als der Sohn des Oberlandesgerichtspräsidenten Wolff in Celle geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Düsseldorf bezog er die Universität Heidelberg und Bonn. Als Regierungsreferendar lehrte er nach Düsseldorf zurück und wurde bald nachher als Regierungsassessor am Landratsamt in Celle beschäftigt. Bereits 1912 zog er als Dreißigjähriger in das Ministerium des Innern ein und als Braunschweiger Inspektorenleutnant ging es am 1.

Mobilmachungstage ins Feld. 1917 kehrte er wieder aus der Front zurück und war vom März 1918 abermals im Staatsministerium in Berlin tätig, bis er im Januar 1918 zum kommissarischen Landrat unseres Kreises berufen wurde. Mehr als 25 Jahre hatte sein Vorgänger, Herr Geheimrat Berg, die Last des Amtes mit jugendfrischer Elastizität bis in die Kriegsjahre hinein auf seinen Schultern getragen. Dann wurde er müde und gab die Fäden seinem jungen Nachfolger in die Hand.

Als man sich im Frühjahr dieses Jahres zu den Werbeversammlungen für die 8. Kriegsanleihe in St. Goarshausen, Braubach und Nastätten zusammenfand, erhob sich zu Beginn der Aussprache ein Herr von schlanker, vornehmer Erscheinung, dessen Brust das Eisene Kreuz 1. Klasse schmückte, und eröffnete mit auffallend sympathischen Worten die Versammlung. Und leise lief die Runde von einem Tisch zum andern: „Es ist der neue Landrat!“ Man hielt sich diese klugen, bezwingenden Gedanken von der ferneren Notwendigkeit des Durchhaltens und merkte sich nicht minder das schmale, interessante Gesicht dieses Mannes, der in einer schwierigen Zeit ein nicht immer dankbares aber um so verantwortungsvolleres Amt übernommen hatte.

Diese Werbeversammlungen aber bildeten bereits die Grundlage zu der hohen Sympathie und dem bedingungslosen Vertrauen, die man Herrn Landrat Dr. Wolff heute schon nach kaum dreivierteljähriger Tätigkeit in unserem Kreise so uneingeschränkt entgegenbringt. „Unser außerordentlich gewandter und in jeder Weise entgegenkommender Herr Landrat,“ — hat ihn noch kürzlich Bürgermeister Schüring-Braubach gelegentlich einer Stadtverordnetenversammlung genannt.

Zahlenmäßig ließe sich sogar der volle Erfolg seines ersten Auftretens im Kreise nachweisen; denn das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe war im Kreise ein glänzendes und dem der siebenten um etwa die Hälfte überlegen.

Herr Landrat Dr. Wolff hat die glückliche Gabe, sich in das Gefühlleben, speziell in das heutige wirtschaftliche Gefühlleben seiner Kreisbevölkerung mit seltener Intensität hineinzuversetzen zu können, und er weiß nur zu gut, wo dem Landwirt da draußen und dem Städter herinnen heute der Schuh am meisten drückt. Es ist ihm auch bewußt, daß manche Verordnung vielleicht etwas scharf zugreift und der hergebrachten freien Selbstbestimmung des Bauern enge Grenzen zieht. Erst am letzten Donnerstag gelegentlich der Kriegsanleihe-Besprechung im Hotel Hohenzoller hörten wir es aus seinem eigenen Munde, wie weh ihm selber manche Verordnung tut. Weil er weiß, wenn er hart sein muß, wie es verbitternd auf seine Landwirte wirkt, und wenn er loder läßt, wie dadurch seine Städter benachteiligt werden. Aber mögen beide es sich sagen lassen, der Städter wie der Landwirt, in dem Augenblick, wo sich ein jeder bewußt ist, daß es sich nicht nur um sein eigenes Selbst, nicht allein um seine eigene Scholle handelt, sondern, daß es ums Ganze geht, wird sich auch ein jeder mit seinem kleinen Schicksal versöhnen können.

Hoffen wir, daß Herr Landrat Dr. Wolff, — in seinem militärischen Range Rittmeister der Reserve —, mindestens eben so lange als sein Oheim, Herr Geheimrat Berg, die Geschicke des Kreises lenkt und daß ein baldiger Friede und damit ein Abbau der Kriegswirtschaft ihm seine jetzige ungeheure Arbeit erleichtern möge, damit er seinen Intentionen gemäß den Kreis besseren Zeiten entgegenführen kann.

Egenolfz. St. Oberlahnstein.

Auch die Kriegsanleihe: „Nein“,
Ruf von solcher Höhe sein,
Daß die Feinde endlich sagen:
„Deutschland ist doch nie zu schlagen.“

Aus Stadt und Kreis.

* Herr Regierungsrat Dr. Wolff, der seit Januar d. Js. kommissarisch die Geschäfte des Kreises führte, wurde Allerhöchst zum Landrat ernannt; damit ist ihm das Landratsamt unseres Kreises übertragen worden.

Überlahnsteiner, den 11. Oktober.

* Schorsch Durnig. Am Dienstag, den 15. Okt., abends 8 Uhr, findet in der „Marksburg“ ein Gastspiel des hier bereits bekannten Wandtheaters des Stell. Gen. Rdo. XVIII. A. R. statt. Zur Aufführung gelangt: Schorsch Durnig, ein lustiges Spiel in einem Akt, dem Th. a. erst. wird ein „Bunter Teil“ vorangehen, welcher aus musikalischen und deklamatorischen Vorträgen besteht. Bei dem guten Erfolge, den das Wandtheater bisher hier errungen hat, steht zu erwarten, daß die Aufführung auch diesmal voll besucht sein wird. Eintrittskarten zu 3, 2 u. 1 Mk. sind im Vorverkauf zu haben im Papiergeschäft Schidel.

* Die weißen Zettel nicht wegwerfen. Alle hiesigen Kartoffelbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die von der Stadt erhaltenen weißen Abgabescheine für den zweiten Kartoffelbezug Gültigkeit haben und dann vorgelegt werden müssen.

(.) Delmühle und Buchedern. Alle Delmühlen, die vom Kriegsernährungsamt zur Verarbeitung von Delfrüchten zugelassen sind, können Buchedern schlagen. Dieser Herbst bringt nun erfreulicher Weise eine ausnehmend große Buchedernernte und das dürfte zur Folge haben, daß mehr Mühlen zur Delgewinnung herangezogen sind. Die Besitzer solcher Mühlen haben nur den entsprechenden Antrag an ihren Kommunalverband zu stellen, der ihn zur Begutachtung dem zuständigen Kriegswirtschaftsamt übergibt. Von dort geht er an den Kriegsausschuß für Dele und Fette, der letzter Hand darüber entscheidet. Da die Buchedernzeit bald vorüber ist, werden die Mühlenbesitzer gut tun, den Antrag möglichst rasch einzureichen. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Buchedern, welche zuerst zu Boden fallen, für die Delgewinnung meist wertlos sind, da sie entweder taub (toll), von Insekten beschädigt, oder noch nicht ausgereift sind. Die gesunden Ecken bleiben etwas länger in ihren Fruchtbechern haften, kommen aber später bei sonnigem Herbstwetter oder schließlich nach den ersten Nachfrösten in großen Mengen zu Boden.

! Auch ein Zeichen der Zeit. Im Kreisblatt von Neustadt i. Westph. wird folgendes bekannt gemacht: „Heute nacht hat sich die Besitzersfrau Auguste Krest geb. Schriefer, gemeinsam mit dem Kriegsgefangenen Relemti aus der Wohnung ihres Ehemannes, des Besitzers Josef Krest, in Gränberg, unter Mitnahme von 4000 M. baren Geldes heimlich entfernt, vermutlich in der Absicht, sobald als möglich die Ostgrenze zu erreichen. Die Bahnvorstände, Ortspolizeibehörden und Sendarmen werden ersucht, die Flüchtigen in Ermittlungsfälle sofort festzunehmen und mir sofort Nachricht zu geben.“ Es folgt die Beschreibung der beiden genannten Personen. Also hinter ungetreue Eheleute müssen schon Steckbriefe erlassen werden.

* Die spanische Krankheit, die Grippe, tritt zur Zeit in Wiesbaden so stark auf, daß die Post wegen Mangel an Personal ihre Bestellgänge eingeschränkt hat und von den Bankangestellten fehlt der dritte Teil.

Niederlahnstein, den 11. Oktober.

* Eisenbahner-Versammlung. Kommen Sonntag, den 13. Okt., nachmittags 1/2 Uhr, hält die Ortsgruppe Niederlahnstein des Zentralverbandes deutscher Eisenbahner, Sitz Eberfeld, im „Paffauer Hof“ eine außerordentliche Versammlung ab. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

* Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde auch der dritte Sohn von Schleusenmeister Gauß, Julius Gauß, ausgezeichnet. Er war nahezu 2 Jahre in russischer Gefangenschaft und seit August d. Js. wieder an der Westfront. Bei den Kämpfen wurde er schwer verwundet und liegt jetzt in Braunschweig im Lazarett.

(.) Für Raucher. Tomaten-Tabak. Es gibt bald keine Blattart und kein Kraut mehr, die nicht den leidenden Rauchern als Ersatz empfohlen worden wären. Ein französischer Apotheker will nun entdeckt haben, daß die Tomatenblätter wirklich einen vollkommenen Ersatz für den Rauchtobak darstellen. Die Tomatenblätter, behauptet er, haben einen Geschmack und ein Parfüm, die geradezu verführerisch sind. Ich habe Versuche damit gemacht. Es genügt, die Pflanze im Schatten zu trocknen, und man kann sie dann für die Pfeife oder Zigarette verwenden. Vielleicht ließe sich eine Zurechtung erfinden, die ein noch weit besseres Ergebnis hätte. Man wird jedenfalls Versuche damit machen.

Braubach, 11. Oktober.

* Die Traubenlese beginnt in hiesiger Gemarkung am Mittwoch, den 16. Okt. und zwar wird vom Dinkelholzer bis zur Stadt diesmal zuerst gelesen.

! Traubenpreise. Wie uns heute früh mitgeteilt wurde, seien gestern in Rester Weintrauben zu 60 bis 65 M. je 100 Pfund verkauft worden.

St. Goarshausen, den 11. Oktober.

(.) Personalien. Herr Steuersekretär Spieß ist an Stelle des Steuersekretärs Wegemer zum Prüfungsbeamten des Warenumschlagens ernannt worden. Sein Geschäftsbereich umfaßt die Stadtgemeinden St. Goarshausen, Caub, und sämtliche Landgemeinden des Kreises St. Goarshausen.

g. Niederwallmenach, 9. Okt. Herr Gemeinde-Verwalter Schmidt von hier, welcher lange Jahre die hiesige Gemeinde-Lasse treu und gewissenhaft verwaltete, ist wegen

U. Verbannung mit Arbeiten und wegen hohen Alters freiwillig von diesem Amte zurückgetreten. In seinem Dienst-nachfolger wurde der Kreis-Inspektor Herr J. H. Karl Wenz bestellt und demselben weiter die Dienstgeschäfte übertragen.

c. Miehlen, 11. Okt. Nächsten Sonntag finden im Hotel Früh zwei Kino-Vorstellungen statt und zwar nachmittags um 4 Uhr und abends um 8 Uhr.

b. Delberg, 8. Okt. Die Eheleute Gastwirt Heim. Maus und Frau Katharina geb. Heuser begingen heute ihr silbernes Hochzeitsfest.

Aus Nah und fern.

Aus der Pfalz, 10. Okt. Der Weinpreis-Sturz hat so ungünstig auf die Traubenpreise gewirkt, daß in Ingelheim, Oppenheim usw. Abschlässe bis zu 70 und 80 M. je 100 Pfund gemacht worden seien.

Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Montreal, der wegen 70 Straftaten sich zu verantworten haben wird, und die Wiesbadener engere und weitere Umgebung durch seine Raubzüge lange Zeit unsicher gemacht, sollte als fahnenflüchtiger Soldat, da für ihn kein Gefängnis mehr sicher war, nach der Festung Spandau gebracht werden. Den ihn transportierenden Soldaten erzählte er beim Vorübergehen an einem Hotel in Spandau, daß er dort noch 100 Mark zu bekommen habe, die er schnell noch mitnehmen wollte. Man gestattete ihm dies und Montreal war verschwunden. Er verschaffte sich die Uniform eines russischen Kriegsgefangenen und durchstreifte das Land mit einer Wüstgabel über der Schulter bis zu einer für ihn sicheren Eisenbahnstation, von wo er als blinder Passagier nach Köln fuhr. Dort und in Wiesbaden, wohin er einen Abscheu machte, brach er verschiedentlich ein. Auch in Schierstein räumte er nachts eine Villa aus und sehte das gestohlene Gut schleunigst in Viehtrieb ab.

1000 Mark Geldstrafe für Nichtablieferung der Kuhmilch.

Auf der Insel Oberwerth bei Coblenz war der Landwirt Bernhard L. beschuldigt, trotz der an ihn ergangenen Aufforderung keine Milch an die Stadt Coblenz abgeliefert zu haben und man nahm an, daß er die Milch verbottswidrig heimlich verkaufte. Der Milchkontrollleur stellte sich daher abends auf und sah mehrere Dienstmädchen von Herrschaften ab, die heimlich Milch bei dem L. das Liter zu 80 Pfg. gekauft hatten. Weitere Nachforschungen ergaben, daß L. von seinen Kühen 16 Liter Milch pro Tag erziele, 2 Liter für seinen Haushalt behalten dürfe, also täglich 14 Liter an die Stadt abliefern mußte. Ein Dienstmädchen erklärte dem kontrollierenden Beamten gegenüber, ihr Dienstherr hätte 2 Kühen bei dem L. stehen, was sie hätte, sei Ziegenmilch. Der Beamte beschlagnahmte die Milch, und die chemische Untersuchung ergab, daß es Kuhmilch und zwar gewässerte war. Der Angeklagte erklärte, er hätte für 40 Pfg. keine Milch an die Stadt liefern können, weil die Futtermittel zu teuer seien und benahm sich vor Gericht, als stünde er im vollen Rechte. Das Gericht erkannte, daß das Vergehen des Beschuldigten ganz verwerflich sei und verurteilte ihn zu tausend Mark Geldstrafe.

Ein Wort Dr. Heims an die Bauern.

In der großen Münchener Bauernversammlung am 12. Sept. führte Geh. Oekonomierat Dr. Heim über Schwarzschlachten und Schleichhandel aus: Es ist der Habschultseufel, der in der Welt umgeht. Was hat der Bauer von diesem Sündengeld, wenn unsere ganze Wirtschaft zusammenbricht? Wenn diese Mißstände kein Ende nehmen, dann werden die letzten Dinge ärger wie die ersten werden, und der Haß gegen die Bauern wächst in den Städten immer mehr. Das Geld, das der Bauer auf diese Weise verdient, trägt keinen Segen, das bringt Fluch! Gerade derjenige, der frisch vom Hamstern kommt, schimpft im Eisenbahnwagen am ärgsten über die Bauern, ist der ärgste Schmäher des Bauern. Man kann da die gemeinsten Vorwürfe gegen die Bauern hören; es ist ein furchtbarer Haß, der aus diesen Äußerungen spricht. An wem geht sonst der wirtschaftliche Zusammenbruch hinaus, als am Bauern? Schaut nur auf Rußland, wo sich die ganze But auf den Bauernstond entladen hat! Auf dieser Erde ist alles möglich, und wenn der Hunger die Menschen zu Bestien macht, dann sind alle Schranken durchbrochen, und es können sich schlimme Dinge für die Bauern entwickeln. Wir wären, so schloß Dr. Heim diesen Teil seiner Ausführungen, keine Freunde der Bauern, wenn wir sie nicht rechtzeitig vor den Folgen eines solchen Zusammenbruchs warnen würden.

Rotwein-Bucher.

Rotwein ist für alte Knaben eine von den besten Gaben. Die „alten Knaben“, die sich die Verheerung dieser Busch-Verfe angelegen sein lassen wollen, werden dieses Jahr und wohl auch die kommenden Jahre nicht auf ihre Rechnung kommen. Denn über die voraussichtlichen Rotweinpreise werden folgende Mitteilungen gemacht: Die Rotweinlese ist in allen deutschen Weinbaugebieten in vollem Gange. Die Winger fordern für das Viertel (acht Liter Trauben) 40 bis 50 Mark, in der Pfalz für die Regel, das ist gleich 40 Liter Trauben, 250 Mark und mehr. Das Fuder Rotwein kostet somit 7000—8000 Mark (das Fuder gleich 1000 Liter.) Das ist das Dreifache des Friedenspreises! Das Bestreben des Weinhandels und aller Leute, die glauben, daß der Wein nicht für Millionäre bestimmt sein soll, ist wieder einmal elend zu schanden geworden, denn von Nicht- oder Höchstpreisen, die man erhofft hatte, keine Spur! Und so kann die Auswucherung des Volkes auf diesem Gebiet auch im kommenden Wirtschaftsjahr weiterhin ihre Blüten treiben. . . . Wenn die Staatsmänner, die großen und die kleinen, heute den Ursachen der tiefgehenden Mißstimmung im Volke nachforschen, dann mögen sie den Weinwucher, den staatlich geschützten und konfessionierten, nicht außer acht lassen, denn eine Flasche solchen Rotweins wird voraussichtlich unter fünfzehn Mark nicht zu kaufen sein und ist dabei geringster Qualität.

Ein „unfehlbares“ Mittel gegen die Gicht.

Zum Trost für seine gichtkranken Leser wußte ein nord-amerikanisches Blatt das folgende Mittel gegen die Gicht mitzuteilen, dessen Anwendung freilich mit einigen Schwierigkeiten verknüpft sein dürfte: Verschaffe dir das Taschentuch einer 30jährigen Jungfer, die noch nie den Wunsch gehebt hat, zu heiraten; wasche es dreimal im Wassergraben eines christlichen Möllers, der noch nie ein Körnchen Frucht vom Getreide seiner Kunden genommen hat, trockne es im Boudoir einer Sängerin, die noch nie geküßt hat, oder heiser war, zeichne es mit Tinte eines Advokaten, der nie einen Prozeß verloren, gib es dann einem Arzte, welchem nie ein Patient gestorben ist, und laß dir damit die Gichtstelle verbinden.

Bekanntmachungen.

Butter-Verkauf

am Samstag, den 12. d. Mts. von 2 Uhr ab auf Nr. 24 der Lebensmittelkarte.

Morgen Nachmittag von 2—5 Uhr

findet die Ausgabe der Kartoffelscheine für die Familien von A—B und für die noch rückständigen von A—A statt. Überlahnsteiner, den 11. Okt. 1918. Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 15. Oktober d. Js.,

nachmittags 2 Uhr,

anfangend, werden im hiesigen Stadtwald

Distrikt 17 und 18 Tag

217 Raummeter Kiefernholz und

146 Eichen-Reiseraupel

versteigert.

Der Verkauf des Holzes findet nur an Einheimische statt.

Sammelplatz: Feldstr. „Neugasse“ um 1 1/2 Uhr.

Niederlahnstein, den 10. Oktober 1918.

Der Bürgermeister: Rody.

Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses im Kreisblatt Nr. 229 betr. Sammlung von Ueberflussscheitern, wonach der Eigentümer für das Ei 10 Pfg. mehr erhält als im Sommer und fordern die Hühnerhalter, die ihre Abgabe ungenutzt erfüllt haben, auf, ihren Ueberfluß auf dem Bürgermeisterei abzuliefern.

Niederlahnstein, den 10. Oktober 1918.

Der Bürgermeister.

Die bestellten Kriegsstiefel

sind von Montag, den 14. Oktober 1918 an gegen vorherige Abhebung eines Ausweises auf dem Bürgermeisterei, Zimmer 10, bei Mataré erhältlich. Einzelne Neubestellungen können noch angenommen werden.

Niederlahnstein, den 10. Oktober 1918.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Verjüngungsschläge Distrikt 4 Ruhloch, 7, 8, 11 Neuweg das sind die Distrikte auf der Höhe von der alten Saarkirche anwärts bis zur Grenze; 40 Eschbacherwäldchen und 44a Kladder im Stadtwald Braubach sind für Buch-Kornfäller gesperrt.

Die übrigen Distrikte im Stadtwald Braubach sind für die Ortsbewohner freigegeben.

Braubach, den 8. Okt. 1918

Der Magistrat.

Eisenbahner-Versammlung.

Ortsgruppe Niederlahnstein des Zentralverbandes deutscher Eisenbahner

Sitz Eberfeld

hält am Sonntag, den 13. Oktober, mittags 1 1/2 Uhr

eine außerordentliche Versammlung

im Lokale des „Paffauer Hof“ ab.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen unbedingt notwendig.

Der Vorstand.

Werfel

Die im Hansballe, auf den Höfen, in den Schuppen, auf den Dachböden usw., selbst in den Winkeln, herumliegenden

Lumpen

Stoffabfälle, altes Badklein, Flicklappen, Musterlappen, alte Stricke, Bindfäden, Hüte, Kragen, Manschetten, Reste usw.

nicht achtlos fort!

Die Kriegswirtschaft braucht jedes Stückerchen Lumpenmaterial, auch wenn es noch so wertlos erscheint.

Sammelt deshalb alles!

Verkauft es an die richtige Ablieferungsstelle: den gewerkschaftlichen Lumpensammler. Dieser liefert alles bestimmungsgemäß an die Sortier- und Wirtschaftsstellen der Heeresverwaltung ab.

Kriegsamt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen um 6 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, herzensgute, treubeforgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Wurm

Witwe von Lokomotivführer Paul Wurm im Alter von 53 Jahren.

Die tieftrauernden Kinder:

Mariechen und Paul Wurm.

Oberlahnstein, den 10. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Adolfsstraße 62a aus statt.

Todes-† Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden hiermit die traurige Nachricht, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unser heißgeliebtes Töchterchen, Schwesterchen und Enkelchen

Clara Catharina

im zarten Alter von 13 Monaten nach langem schmerzlichen Leiden zu sich in den Himmel aufzunehmen.

In tiefem Schmerz!

Die trauernden Eltern:

Benno Bach, z. Bt. im Felde und Frau Sophie geb. Bornhofen nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet in Niederlahnstein, im Drittel, Samstag Mittag um 1 Uhr statt.

Immobilienverkauf.

Am Samstag, den 12. Oktober d. Js., nachmittags 3 Uhr,

setzen die Witwe und Kinder Johann Schröder 4ter dahier auf hiesigem Rathause ihre Wohnhäuser mit Nebenbauten Hochstraße 54 und Schnaßgasse 1 sowie ihre nachbezeichneten Grundstücke unter günstigen Bedingungen einem freiwilligen Verkaufe aus:

Akt. Schuh		
10	20	Weingarten in Imfeld,
62	24	Acker auf Kreuzheck,
21	36	Acker unter der Grenbach,
12	96	Acker am Mittelweg,
90	56	Acker unter dem Pausborn,
36	92	Acker und Weinberg an der Grenbach,
78	48	Acker unter Zehnthof,
84	20	Acker daselbst,
43	24	Weinberg im Stürgental,
26	48	Weinberg im Hasenberg,
26	24	Oedland daselbst,
21	24	Weinberg im Stürgental,
29	24	Weinberg im Hasenberg,
55	20	Weinberg im Burgberg,
91	60	Acker in Weilschitt,
79	20	Acker daselbst,
22	20	Weinberg im Stürgental,
166	28	Acker in Weilschitt,
71	60	Acker auf der Braunschöhl,
87	52	Acker daselbst,
61	44	Acker am Spießfeld,
98	64	Acker auf Altenweg,
51	40	Acker und Weinberg an der Grenbach,
6	84	Wiese in untere Weikerte,
8	20	Acker im Bauernthal,
60	40	Acker in Dottenalerloch,
74	88	Acker und Oedland im Helmeßtal,
19	68	Acker auf der Au,
19	48	Acker im Blender,
63	44	Acker in Spießfeld.

Oberlahnstein, den 1. Oktober 1918

Kino Miehlen

„Hotel Früh“

Sonntag, den 13. Oktober:

2 Vorstellungen 2

und zwar: nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr pünktlich.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Sen und Stroh. Landwirte, helft dem Heere!

Todes-† Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser liebes Töchterchen und Enkelchen

Maria Flory

im Alter von 4 1/2 Jahren nach kurzem schwerem Leiden zu sich in den Himmel aufzunehmen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme schmerz erfüllt an

die trauernden Eltern

Tony Flory

Bismarckmeister z. Bt. i. Felde und Frau Maria geb. Kallenecker.

Gordheim, 10. Okt. 1918.

Die Beerdigung findet am Sonntag, morgens 10 Uhr, von Hauptstraße 31 aus statt.

Josef Hewel, Beerdigungsinstitut

N.-Lahnstein, Kirchgaß 4.



— Trauerdekoration —
Übernahme ganzer Beerdigungen
Transporte nach u. von Auswärts

Leberleim, Maschinöl,

Leinöl, Maschinenfett,

Schellack, Politur,

Glanzlack, Mattlack,

kaufen jedes Quantum

C. Mand,

Pianofabriken,
Coblenz, Schloßstraße 36.

Spezialist

Bruchleidende

Georg Rohr

Bandagist

COBLENZ

Josephstraße 8.

Bruchbänder

Leibbinden etc.

jedes System, für alle

selbst die schwersten Fälle

unter Garantie.

Fachmännische und Damen-

bedienung.

Illustrierte Preislisten fr.

Krankenkassen bed. Rabatt

Einige junge Hühner

zu verkaufen. Körnerstr. 2.

Gut erhaltene

Schrauben-Keller

zu verkaufen. Niederlahnstein,

Brückenstraße 9

Ein schönes schmiedeeisernes

Grabgitter

zu verkaufen. Preis 150 Mark.

Georg Koll, Niederlahnstein,

Emserstraße 11.

Sofort zu kaufen gesucht 1 ge-

brauchter aber noch gut erhalt

Mantelkessel

zum Kochen von Nahrungsmittel.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Gr. Anzahl Villen

und Wohnhäuser

in Lahnstein und Umgebung zu

kaufen gesucht.

Immobilien-Geschäft C. Alsbach

Coblenz, Schloßstr. 23. I.

Keller

zur Einkellerung von 200

Zentner Kartoffeln in Nie-

derlahnstein sofort zu mieten

gesucht. Näheres in der Ge-

schäftsstelle.



Mein ganzes Glück ist nun dahin,
Mein Gott! daß ich verlassen bin.
Mir fehlt der Gatten rechte Hand,
Mir fehlt der Kinder Vater,
Mir fehlt das Herz, das ich verlor,
Mir fehlt des Lebens Freude.

Schmerz erfüllt erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte, unser treubeforgter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Franz Waldorf

Bilfskneermann, z. Bt. M. E. D. 1 Balencienes (Frankreich)

am 4. Oktober 1918, im Alter von 37 Jahren, infolge einer Fliegerbombe den Heldentod für's Vaterland erlitten hat.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Franziska Waldorf geb. Schuren und Kinder nebst Angehörigen.

Oberlahnstein, Vallendar und Neuwied, den 10. Oktbr. 1918

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt und werden die Exequien Donnerstag, den 18. Oktober, morgens 6 1/2 Uhr gehalten.

Sollte Jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so wolle man dieses als solche betrachten.

Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Herrn hat es gefallen, Donnerstag früh 5 Uhr unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Sybille Baum

im Alter von 11 Jahren, nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, zu sich zu nehmen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Bahnhofsvorsteher Baum und Familie.

Oberlahnstein, den 11. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 12. d. M. vom Sterbehause Bahnhofstraße 2 aus statt. Die feierlichen Exequien werden Mittwoch, den 16. Oktober, morgens 6 1/2 Uhr, gehalten

„Herr, Dein Wille geschehe!“

Todes-† Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gottes unerforschlichem Ratschlusse gefallen hat, gestern Abend 9 1/2 Uhr, nach langem Kranksein und mit christlicher Geduld getragenen Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Karl Schmidt Wwe.

im Alter von nahezu 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

die trauernden Hinterbliebenen.

Braubach, den 10. Oktober 1918.

Beerdigung am Sonntag Nachmittag 2 Uhr von der Hartensfelder Mühle aus

Prop. Mädchen

vom Lande poselt in der bürgerlichen Küche, sofort gesucht.

Coblenz, Weidenstraße 20.

Mädchen oder Frau für einige Stunden über Tag gesucht. Burgstraße Nr. 16.

Ein tüchtiges Hausmädchen

und eine Aushilfe oder ein Stundenmädchen gesucht

Töchterheim Hoecker, Oberlahnstein, Weidenallee 6

Ein schwarzes Huhn

abhanden gekommen. Man bietet dasselbe gegen Belohnung zurückzubringen. Mittwoch, 28.

Vortemonnaie mit Inhalt in Niederlahnstein gefunden. Näheres in der Geschäftsstelle.